

Selbstverwaltetes und gemeinschaftliches Mehrgenerationenwohnen
Familien und ältere Menschen erleben das Mehrgenerationenhaus in Winterthur-
Hegi - Ein Fallbeispiel

Schäfer Roxana

Master thesis in Geography

Pensionäre, die länger fit sind, und Familien mit zwei arbeitenden Elternteilen interessieren sich für intelligentes Wohnen. Eine mögliche Wohnalternative ist das Mehrgenerationenwohnen. Das selbstverwaltete und genossenschaftliche Wohnprojekt Giesserei in Winterthur-Hegi vereint gemeinschaftliches Wohnen von Menschen jeden Alters mit der Vorstellung von nachhaltigem und ökologischem Wohnen. Es ist das grösste Holzhaus in Europa und eine autofreie Siedlung. Das Konzept eines Mehrgenerationenhauses ist einerseits aus sozialer Sicht interessant, zum Beispiel, weil ältere Menschen durch den täglichen Austausch mit Nachbarn weniger isoliert sind. Andererseits kann das genossenschaftliche auch politische Vorteile bringen.

Erschwingliche Mietpreise sowie verdichtetes Bauen sind erforderlich für eine nachhaltige Stadtpolitik. Die Wohnform des Mehrgenerationenhauses hat sich in den letzten Jahren immer mehr ausgebreitet (vgl. Höpflinger und Van Wezemaal, 2014: 230). Doch: Wie entsteht ein derart grosses Projekt? Zu diesem Zweck wurde in dieser Arbeit ein Drei-Säulen-Modell entwickelt. Dieses beinhaltet die drei Erfolgskriterien, die für eine Realisierung einer Wohnform wichtig sind. Weitere Fragen sind: Weshalb ziehen ältere, rüstige Rentner und junge Familien mit Kindern in ein Mehrgenerationenhaus? Wie erleben diese Personen den selbstverwalteten Alltag und den Kontakt zwischen den Generationen? Und welche Erwartungen haben die zwei Gruppen an das Konzept des Mehrgenerationenhauses? Um dem Alltag im Mehrgenerationenhaus näher zu kommen, wurden Interviews mit acht Bewohnern, vier älteren Menschen und vier Elternteilen, geführt. Die Gespräche wurden anschliessend transkribiert und eine qualitative Inhaltsanalyse mit Hilfe des Programms Nvivo durchgeführt.

Prof. Christine Bichsel